



BÜRGERVEREIN RAHLSTEDT e.V.

»ICH WERDE WEITERHIN WEINENDE KINDER IN DEN ARM NEHMEN ...«

Juni 2009. Die Gemeinde um den Alt-Rahlstedter Kirchturm erfährt, dass ihr beliebter Pastor sie verlassen wird. Er ist krank, heißt es, so krank, das er seine Tätigkeit in der Gemeinde nicht länger ausüben kann. »Burn-Out-Syndrom« sagt man, seine Berufung habe ihn krank gemacht.

12. Juli 2009. Der Pastor wird in einem feierlichen Gottesdienst von seiner Gemeinde entpflichtet. Seine Kollegen finden bewegende Worte, die Pröpstin entlässt einen großartigen Seelsorger. Im Kirchenschiff fließen Tränen, viele Tränen. Auf dem anschließenden Empfang verabschieden sich zahllose Gemeindeglieder persönlich von ihm, überreichen ihm Geschenke, wünschen gute Besserung. Es ist für alle ein sehr emotionaler Tag, selbst die ganz Coolen haben einen Kloß im Hals.

9. November 2009. Eine handvoll Eltern aus Rahlstedt erhalten eine persönlich überbrachte Vorladung der Polizei. Sie werden gebeten, am nächsten Tag mit ihren namentlich genannten Kindern im Polizeipräsidium zu erscheinen. Am Abend des nächsten Tages informiert einer der Väter den Kirchenvorstand der Alt-Rahlstedter Kirchengemeinde.

Dem beliebten und gefeierten Pastor wird der Besitz von kinderpornografischem Material vorgeworfen. Die Polizei hatte auf dem beschlagnahmten Computer eines Pädophilen u.a. mindestens ein Bild von dem Pastor zusammen mit Kindern aus dem Gemeindeleben gefunden und zu ihm zurückverfolgt.

Das gefundene Foto ist juristisch betrachtet harmlos, ein normales Gruppenfoto von einer Gemeindeveranstaltung, mit ihrem Pastor. Es diente aber als Eintrittskarte in die Pädophilen-Szene. Nach einer Durchsuchung wird auch bei dem Pastor kinderpornografischem Material gefunden.

Erst zu diesem Zeitpunkt, nach der Informierung durch den Vater, bestätigt die Pröpstin gegenüber dem Kirchenvorstand, dass sie von den Vorwürfen wisse. Der Kirchenvorstand reagiert schnell und informiert haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, spricht mit Eltern, deren Kinder gemeindliche Angebote wahrnehmen. Über 200 Personen erfahren in knapp zwei Wochen, dass ihr Pastor doch nicht an dem »Burn-Out-Syndrom« erkrankt ist. In der Presse wird später durch den Pressesprecher der Nordelbischen Kirche der Eindruck vermittelt, man habe den Kirchenvorstand bei seinen Bemühungen nach Kräften unterstützt. Bis zu den Presseberichten hat der Kirchenvorstand die Arbeit vor Ort aber allein gemacht.

6. Dezember 2009. Bei der Gemeindeversammlung ist auch die Pröpstin anwesend. Ja, sie habe schon vor diesem Gottesdienst (im Juli 2009) von den Vorwürfen Kenntnis erhalten, aber für sie gälte als erstes die Unschuldsvermutung. Dass sie die „Entpflichtung“ auch in ihrem Amtszimmer hätte vornehmen können, gibt die Pröpstin nur indirekt zu. Eine feierliche Verabschiedung hätte man nach einer Entkräftung der Vorwürfe und unter Berufung auf die Erkrankung des Pastors zu einem späteren Zeitpunkt nachholen können. Hat man aber nicht. Bemerkenswert auch der Umstand, dass während der Versammlung mehrfach der Rücktritt der Pröpstin von Gemeindegliedern gefordert wird.

Die Pröpstin erklärt (auf Nachfrage) auch, sie habe gegenüber dem Pastor ein Kontaktverbot zu seiner ehemaligen Gemeinde ausgesprochen, Ende September 2009, zehn Wochen nach dem Abschiedsgottesdienst. Wer alles davon wusste, ist unbekannt. Den Jugendleitern einer gemeindlichen Veranstaltung im Alt-Rahlstedter Gemeindehaus hat man es jedenfalls nicht mitgeteilt. Stattdessen wurden sie von ihrem ehemaligen Pastor besucht.

8. Dezember 2009. Zwei Tage nach der Gemeindeversammlung bricht das Kartenhaus endgültig zusammen. Zeitungen, Internet, Fernsehen und Rundfunk berichten bundesweit über den Pastor aus Rahlstedt. Medienvertreter belagern stundenlang Kirche, Kindergarten und Pastorat. Doch schon am Freitag ist der Medien-Spuk wieder vorbei.

+ + + + +

Was nun kommt, ist viel schlimmer:

- Gemeindeglieder und Rahlstedter Bürger bezweifeln die Erklärung des Kirchenvorstandes, er habe erst Anfang November 2009 von den Vorwürfen gegen den Pastor erfahren (das hätte die Pröpstin heilen können, hat sie aber nicht).

- Personen und kleine Organisationen versagen der Gemeinde plötzlich ihre Unterstützung. Ob es dabei um Konzerte oder Tannenbäume geht, spielt keine Rolle.

- Männliche Jugendleiter sind verunsichert, wie sie sich in Zukunft verhalten sollen. Einige Jugendleiter fühlen sich schuldig, da sie glauben, den Neigungen des Pastors Vorschub geleistet zu haben. Andere werden von Jugendleitern aus anderen Gemeinden in der Schule verspottet. Das Pastorenteam hat hier schnell reagiert, Gesprächstermine angeboten und auch für psychologische Unterstützung gesorgt.

Der Pastor muss sich vor der Justiz verantworten und wird hoffentlich mit der ganzen Härte des Gesetzes für sein Handeln bestraft. Nachfrage erzeugt Angebot, daran hätte er denken sollen. Und den Vertrauensbruch gegenüber den Kindern, deren Foto er versendet hat, muss er mit seinem Gewissen abmachen.

Die Leitung des Kirchenkreises Rahlstedt-Ahrensburg hat sich in dieser Angelegenheit wahrlich nicht mit Ruhm bedeckt. Ich könnte sogar darüber nachdenken, ob das Verhalten zeitweise fahrlässig gewesen ist. Möglich, das die nordelbische Bischöfin das ähnlich gesehen hat. Jedenfalls ist die Pröpstin zurzeit nicht länger für diese Gemeinde zuständig.

Es wurde viel miteinander geredet in den letzten Monaten, Mails und Briefe geschrieben, getröstet, spekuliert, gehofft. Besonderes berührt hat mich die knappe Mail eines Lehrers: »Mit [Schulleiter] gesprochen: Ich werde weiterhin weinende Kinder in den Arm nehmen ... «
Recht hat er, genau so werde ich es machen.

Und man mag es kaum glauben, aber ich habe den Eindruck, dass aus der Geschichte auch etwas Gutes erwachsen ist. Die Fusion der Großgemeinde Alt-Rahlstedt gestaltete sich bisher als zäh und schwierig, doch jetzt scheinen die Menschen zusammen zu rücken. Plötzlich geht es voran.

Ergänzung: ich kenne den Pastor persönlich, ich war bei dem Verabschiedungs-Gottesdienst und habe bei dem Empfang im Service geholfen, ich bin einer der Jugendleiter bei der genannten gemeindlichen Veranstaltung, ich war auch auf der Gemeindeversammlung, ich lebe mit einer Kirchenvorsteherin zusammen und ... ich bin immer noch wütend.

Jens Seligmann

Mitglied im Bürgerverein Rahlstedt e.V.

aus Heft: 03.2010